



**Katholische Kirchgemeinde**

## **St-Boniface**

14, avenue du Mail, 1205 Genève

[info@boniface-genf.ch](mailto:info@boniface-genf.ch)

[www.boniface-genf.ch](http://www.boniface-genf.ch)

### Erscheinung des Herrn (ABC)

1. Lsg: Jes 60,1-6
  2. Lsg: Eph 3,2-3a.  
5-6
- Evangelium:  
Mt 2,1-12

## **Erscheinung des Herrn**

---

*Serie: Marana Tha – Advent & Weihnachten 2012*

*Prediger: Abbé Xavier Lingg*

*6. Januar 2013*

---

***Jetzt ist es offenbart worden, dass die Heiden Miterben sind.***

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Dass heutige Fest der Erscheinung des Herrn, ist das Fest der Universalität. Gott liebt alle Menschen. Christus ist gekommen für die ganze Menschheit. Nicht nur für einige, nicht nur für eine Minderheit, nicht einmal für eine Menge, nein, für alle Menschen aller Zeiten, aller Nationen, aller Sprachen, aller Religionen, aller Sitten und Gebräuche. Gott liebt die ganze Welt, wie sie auch ist, mit ihren Fehlern, mit ihren Missverständnissen, sogar mit ihren Sünden. Der Sohn Gottes ist ja nicht in die Welt gekommen, weil sie gut und lebenswürdig ist. Nein. Er ist eben gekommen, weil es darin schlecht zugeht, um sie zu verbessern... weil er sie liebt!

Das heutige Fest ist eine gute Illustration dieser Liebe Gottes für alle Menschen, für die ganze Menschheit. Das schildert der Evangelist Matthäus ganz ausdrücklich.

Zuerst erwähnt er das Ort und die schlimme Zeit in der dies geschieht: In Bethlehem zur Zeit des Königs Herodes. Bethlehem ist ein wichtiges historisches Ort für die Juden, die Stadt des Königs David. Dieses historische Zentrum ist jetzt unter die Macht der Römer gefallen. Und ein sehr blutgieriger König herrscht über das Volk der Erben Gottes Verheissung. Das Volk sehnt nach Befreiung. Da kommen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem. Was sind das für Leute? Später hat man aus ihnen Könige gemacht, man sagte sie seien drei, man hat ihnen sogar Namen gegeben. Das sind

alles spätere Legenden. Das Evangelium sagt gar nichts von solchem, nur: „Es kamen Sterndeuter aus dem Osten“. Also Ausländer, Heiden, die den echten Gott nicht kennen, die andere Götter anbeten, die andere Gebräuche haben als die Juden, die die Zukunft in den Sternen lesen, die Zauberei und Abgötterei treiben. Das sind ja gar keine empfehlenswerte Leute. Solche Leute kommen um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen. Sie sind auf der Suche. Dieses Verhalten ist wichtig. Suchen... unser ganzes Leben lang sollen wir Gott suchen. Er lässt sich nicht finden dort wo wir ihn erwarten. Die Orientalen suchen ihn zuerst im Königspalast. Dort finden sie ihn aber nicht. Im Gegenteil: Ihr Gesuch bewirkt dort nur Schrecken und Zorn. Dann erkundigen sie sich bei den Hohenpriestern und Schriftgelehrten. Die können ihnen nur den Ort anzeigen, aber sind nicht im Stande sie dahin zu führen. Sie mussten durch ihre eigenen Wege zum Erlöser gelangen. Und was sie da entdecken, das ist ja etwas ganz Anderes als was sie gesucht hatten. Sie wollten einen neugeborenen König treffen, und sie kommen bei einer armen, obdachlosen Familie an. Eine Familie, die bald nachher eine Flüchtlingsfamilie wird. Aber etwas haben sie da entdeckt, dass für Gott Niemand wertlos ist. Jeder Mensch ist wichtig vor Gottes Augen. Diese arme Familie trägt Gott in sich. Und auch sie, heidnische und abergläubige Menschen, wurden von Gott berufen und durch ein geheimnisvolles Licht zur Quelle des Heiles geführt. Auch sie werden Miterben Gottes. Das haben sie, nach ihrer langen Suche, endlich entdeckt. Das gibt ihrem ganzen Leben einen neuen Sinn. So dürfen sie, durch neue Wege, in ihre Heimat zurückkehren, denn sie sind neu gestattet geworden und haben auch Anteil an der Verheissung Christi.

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Dieses Fest der Erscheinung Christi, lehrt uns schon, obwohl Jesus noch ein ganz kleines Kind war das noch nicht sprechen konnte, was der Sinn seiner ganzen Lehre sein wird. Gott hat so die Welt geliebt, dass er für sie seinen geliebten Sohn hingab. Gott will, dass jeder Mensch erlöst wird, dass keiner verloren gehe. So wird Jesus,

am Ende seines irdischen Lebens den Aposteln befehlen: „Geht hinaus in die ganze Welt, macht alle Menschen zu meinen Jüngern“. Kaum hatte er ihnen das gesagt, befinden sich in Jerusalem Leute aus allen Völkern unter dem Himmel: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphilien, Ägypter und auch

Römer, Kreter und Araber... und alle hören in ihrer Sprache die Verkündigung der grossen Taten Gottes. Und der Heilige Geist kommt auf sie herab, dass offenbar werde was den Menschen früherer Generationen nicht bekannt war: dass nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheissung Christi teilhaben durch das Evangelium. So ist das Fest, das wir heute feiern, das Fest der Universalität der Liebe Gottes für die ganze Menschheit.

Amen.